

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

21.2.1861 (No. 44)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Februar.

N. 44.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Ein Wort Lamartine's.

Hört man Hr. v. Laguerrière, so sollte man meinen, mit der italienischen Politik des französischen Kabinetts sei alle Welt in Frankreich einverstanden, mit Ausnahme lediglich der Merikalen und legitimistischen Partei, durch deren Verblendung und Böswilligkeit denn schließlich auch der Papst in die fatale Lage gerathen sei, in der er sich befindet. Dem ist jedoch sicherlich nicht so; gewiß gibt es außerhalb der Merikalen und legitimistischen Kreise noch Männer genug, denen noch nicht alle völlerrechtlichen Begriffe abhandeln gekommen sind, und denen auch die möglichen Folgen der sich vollziehenden Umgestaltung in Italien für Frankreich selbst keineswegs unbedeutlich erscheinen. Hören wir eine unverdächtige und zum Neben in dieser Sache vorzugsweise berufene Stimme, die sich kürzlich vernehmen ließ.

„Das Völlerrecht — sagt Lamartine — die Legitimität der Nationen, ist jener Abschluß großer Krisen des Menschengeschlechts, die zur gesetzlichen Geographie der Erde wird. Es hat dieses öffentliche Recht, dieses Völlerrecht seine niedergeschriebenen Regeln, die eben so geheiligt und unverletzlich sind, als es das Privatrecht zwischen einzelnen Individuen sein muß. Wer sie verletzt, steht außer dem Gesetze, und alle Welt hat gegen ihn das Kriegesrecht; er ist der große Anarchist der internationalen Gesellschaft, der Insurgent gegen die Zivilisation, weil das öffentliche Recht eben gleichbedeutend mit Zivilisation ist.“

„Ein Europa, welches das öffentliche Recht nicht anerkennen oder ihm nicht Achtung verschaffen würde, wäre eine allgemeine Barbarei, bei welcher um den Besitz der Welt Tag um Tag gewürfelt werden könnte. Alle Völker haben das Recht und die Pflicht, denjenigen zu verfolgen, der sich gegen das Völlerrecht auflehnt, weil es nicht einer Nation allein, sondern allen Nationen eigen ist. ... Darum wird auch die Intervention dort nicht nur erlaubt, sondern auch eine Verpflichtung, wo ein Staat seine Grenzen, seine persönlichen Rechte, seine Verpflichtungen, Verträge und geographischen Grenzen überschreitet und mit bewaffneter Hand das Völlerrecht verletzt, welches ein gemeinsames europäisches Besitzthum ist und von Europa der allgemeinen Zivilisation garantirt wurde.“

„Es ist die schönste Aeußerung in der Solidarität des Menschengeschlechts. Freiheit im eigenen Lande, Unverletzlichkeit jedes Staates, Niederhaltung des Einzelnen durch Alle, sobald der Einzelne in seinen ehrgeizigen Bestrebungen sich an die Stelle des gemeinsamen Rechtes setzen will; das ist das öffentliche, das Völlerrecht. Grotius, Puffendorf, Burlamaqui haben es in diesem Sinne zusammengefaßt; so und besser noch ist es niedergeschrieben im gesunden Menschenverstande und im Gewissen, diesen beiden göttlichen Gesetzgebungen der Zivilisation. Es ist dies der internationale und allgemeine Glaube der Nationen, dessen Synoden die Kongresse sind. Wehe dem Fürsten, dem Volke oder dem Eroberer, die das Völlerrecht nicht anerkennen; die Zivilisation müßte sie in die Acht erklären! ...“

„Schulden wir Piemont etwa 50,000 Mann jährlich, um sein mehr englisches als französisches Streben nach der furchtbaren Einheit einer piemontesischen Monarchie zu unterstützen, auf die wir immerfort ein wachsam Auge haben müßten?“

„Schulden wir Piemont die fortwährende drückende Last des Unterhaltes von 200,000 Mann, die jederzeit bereit sein sollen, das Monopol des Hauses Savoyen gegen jeden Angriff aufrechtzuerhalten?“

„Schulden wir Piemont das Opfer alles Dessen, was man bis jetzt in den zivilisirten Gesellschaften als öffentliches und Völlerrecht betrachtet hat, so die Achtung vor den Verträgen, die Heiligkeit der Grenzen, die Rechtmäßigkeit der traditionellen Besitzungen, die Unverletzlichkeit der Völker, mit denen man nicht im Kriege ist? Schulden wir ihm die Zuerkennung eines ausnahmsweisen Invasionsrechtes in alle neutralen Provinzen und in alle Hauptstädte, in die es seine ehrgeizigen Gelüste im Namen einer angeblichen Nationalität führen, die es für sich in Anspruch nimmt, bei anderen aber mit Füßen tritt?“

„Schulden wir Piemont das Zugeständniß, daß es ohne Veranlassung und ohne Kriegserklärung mit seinen Bajonetten alle Ländergebiete in Dberitalien nach seinem Gutdünken überfluthen kann?“

„Schulden wir Piemont das Zugeständniß zu einem plötzlichen und durch nichts motivirten bewaffneten Einfall in das Toscana der Medicäer und Leopolden, in jenes Toscana, das immer und selbst unter der ersten Republik durch die Gemeinsamkeit der Prinzipien von 89 und der liberalen Gesetzgebung Leopold's, des ersten aller gekrönten Reformatoren und Philosophen auf dem Throne, unser getreuer Allirter war?“

„Schulden wir Piemont das Zugeständniß, daß es unerwartet mit 10,000 Soldaten in die Staaten des Papstes einfallen dürfe, mit dem es nicht im Kriege war, während unsere Truppen durch ihre Anwesenheit in Rom wenigstens die faktische Unverletzlichkeit des Gebiets zu schützen schienen? Ist die französische Fahne wohl je zuvor mit solcher Unehrebarkeit, nicht von Feinden, sondern von intimen Allirten beleidigt worden, denen wir eben die glänzensten Dienste geleistet hatten?“

„Schulden wir Piemont die Anerkennung des standalösen Rechtes, eine Armee auf Sicilien zu landen, während seine Gesandten dem König von Neapel die Versicherung der Achtung vor seinem Länderbesitze gaben und neapolitanische Gesandte nach Turin die Melbung einer Verfassung als eines Unterpfandes friedlicher Allianz brachten?“

„Schulden wir Piemont die Zuerkennung des Rechtes, mit 80,000 Mann in Neapel einzuziehen zu dürfen, um dort ein Königreich zu konstituiren, dessen 9 Millionen starke Bevölkerung durch die fähne Landung eines tapfern Führers verblüfft, keineswegs aber im ehrlichen Kriege vom Hause Savoyen besiegt worden war?“

„Schulden wir dem König von Piemont ferner die Anerkennung des Rechtes, ungestraft an der Spitze einer Armee einen jungen König verfolgen, belagern und in seinem letzten Asyl, in Gaeta, beschließen zu dürfen, einen König, der zu jung ist, um bereits Fehler begangen haben zu können, durch welche die Abneigung eines Feindes oder die Verurtheilung eines Volkes motivirt werden konnte? Ist das Recht der Kugeln und Bomben, die gegen Fürsten, Frauen, Kinder aus einem königl. Hause geschleudert werden, mit denen man nicht im Kriege ist, ist dies das Recht der Könige gegen verwandte Könige geworden? Ist dies die Brüderlichkeit der Throne, ausgehend von einem Fürsten, der eine Universalmonarchie herstellen will?“

„Nein, wir schulden nichts von Alledem an Piemont, und selbst dann nicht, wenn es zur Legitimierung seiner monarchischen Maßlosigkeiten sich des schönen Vorwandes bedient, daß es den Völkern die Freiheit bringt. Eine Freiheit, wie sie die Völker von der fremden Invasion an der Spitze der Bajonetten des Königs von Piemont oder mittelst der Bomben vor Gaeta erhalten, ist nur schwachvolle Dienbarkeit.“

„Frankreich hat demnach vollkommen das Recht und die Pflicht, den Ehrgeiz eines Königs nicht anzuerkennen, der König von Gnaden des für ihn in der Lombardie verflochtenen französischen Blutes ist, nicht anzuerkennen eine monarchisch-piemontesische Einheit des ganzen Italiens, die eine gegen die Sicherheit Frankreichs geschaffene Nationalgefahr sein würde.“

„Jetzt oder nie ist der Augenblick gekommen, entweder mit Europa Rath zu pflegen, oder für immer das Völlerrecht zu zerreißen, diese Ehre der Völker, Staaten, Throne; die Welt in dem Spiel königlicher Aufstände auf's Spiel zu setzen, und anstatt des öffentlichen Rechtes nur mehr ehrgeizige Gelüste oder Kugeln in die Wagschalen zu werfen!“

So Lamartine. Wir nannten ihn vorzugsweise zu einem Urtheile in dieser Sache berufen, weil er vor 13 Jahren, als ähnliche Anmuthungen von Piemont aus an Frankreich gestellt wurden, die französische Politik geleitet hat. Man weiß, wie er und die andern Männer der Februarrepublik, Cavaignac, Bastide u. s. w., damals gepandelt haben. Es bleibt jedenfalls eine historisch merkwürdige Erscheinung, daß das revolutionäre Frankreich von 1848 und 49 am Völlerrecht und den französischen Traditionen festhielt, während das Kaiserliche nach einer Spanne Zeit sich leichtem Sprung über beide hinwegsetzte. Die französischen Traditionen wissen wohl von einer Bekämpfung des österreichischen Einflusses in Italien; sie wissen auch von französischen Annerkionen und Protektoraten dafelbst, aber sie wissen nichts von einem einigen, großen, autonomen Italien. Es war unserer Zeit vorbehalten, das Schauspiel zu zeigen, daß Frankreich einem schwachen und kleinen Nachbar hilft, ein stärker, übermäßig großer zu werden. Sonst war das gerade Gegentheil das Prinzip der französischen Politik; Niemand hat dies mehr erfahren, als Deutschland seit 300 Jahren.

Wenn Kaiser Napoleon von dieser Tradition abgesprungen ist, so vermaßen wir uns nicht, alle Gründe zu kennen, die ihn dazu veranlaßt haben. Manches wird wohl erst später, Manches vielleicht niemals bekannt werden. Wir glauben übrigens, daß er weder früher noch später die Vereinigung von ganz Italien zu einem Einheitsstaat gewünscht hat; als die Dinge jedoch in dieser Richtung fortritten, glaubte er sie nicht hemmen zu sollen, gewiß in der Absicht, auch so seinen Vortheil aus ihnen zu ziehen.

In der That, 22 Millionen Italiener, die jetzt schon geeinigt sind, sind nicht zu verachtende Bundesgenossen Frankreichs, wenn es einmal die Zeit gekommen glauben wird, um zum Schwert zu greifen. Und nicht bloß die „unlöslichen Bande“, die nach B. Emanuel's Thronrede zwischen beiden Ländern bestehen, sondern auch sehr handgreifliche Interessen werden den Bestand dieser Bundesgenossenschaft vorerst noch auf lange hin verbürgen. Haben die Italiener nicht noch Welschprova, Venetien, Triest, Istrien, Dalmatien zu holen? Sind das nicht „italienische“ Länderstriche oder „italienische“ Städte und Kolonien? ... Eine solche Allianz aber bedeutet heute schon einen Völlerkomplex von 60 Millionen!

Vorerst also mag sich Lamartine in Betreff der Sicherheit Frankreichs beruhigen; was die späte Zukunft bringen kann, ist freilich im Buch der Geheimnisse verschlossen. Daß aber die fortschreitende Konsolidirung Italiens auch hinsichtlich der Sicherheit Deutschlands unbedeutlich, ja daß sie ein Gegenstand des deutschen Interesses sei, Das zu entdecken war dem berühmten Sohne der rothen Erde, Hr. v. Binde, vorbehalten.

Wir wünschen den Italienern das Beste, was man wünschen kann; wir würden ihnen die solideste Organisation im Sinne der Einheit und Freiheit wünschen, wenn sie etwa in Hindostan, Syrien, Amerika oder sonst einer schönen Gegend und nicht auf der deutschen Grenze wohnen würden; und selbst dies würde uns nicht geniren, wenn ihre Konsolidirung nicht auf Kosten der Sicherheit und Machtstellung Deutschlands erstrebt würde und zugleich die Gefahr einer gegen Deutschland gerichteten Allianz mit Frankreich in ihrem Schoße trüge. Was insonderheit den Sicherheitspunkt betrifft, so glauben wir vorderhand noch ganz entschieden, daß Radowicz, Arasin, der große preussische Generalstab u. s. w. von der Bedeutung des Festungsvierecks am Vincio — um hier nur an das Eine zu erinnern — mehr verstehen, als Hr. v. Binde.

Deutschland.

* Karlsruhe, 20. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 8 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihung. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. d. M. gnädigt bewogen gefunden, dem k. k. österreichischen Kammerer, Oberst und Brigadier der drei Freiwilligen-Kavallerieregimenter, Leopold Frhr. v. Edelsheim, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jägering Löwen zu verleihen. 2) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 12. d. M. gnädigt bewogen gefunden, dem diensttuenden Kammerherrn Wilhelm Frhr. von und zu Gemmingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden 3. Klasse anzunehmen und zu tragen. 3) Dienstauftrag. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. d. M. gnädigt bewogen gefunden: den Amortisationskassen-Direktor Scholl auf seine unterthänigste Bitte, unter Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen; den Oberrechnungs Rath Harrer mit der provisorischen Vernehmung der Stelle eines Direktors der Amortisationskasse zu beauftragen; die durch die Beurlaubung des Wiesenbaumeisters Lauter erledigte Stelle des Wiesenbaumeisters der Domänenadministration dem damit seither provisorisch beauftragten Domänenverwalter Kilian, unter Ernennung zum Wiesenbaumeister, zu übertragen; den Kameralpraktikanten Michael Geißler zum Eisenbahnbau-Kassier in Mosbach zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Ernennung von Schwurgerichts-Präsidenten für das 1. Quartal laufenden Jahres betreffend. Darnach wurden ernannt: 1. im Unterheinkreis: Hofgerichts-Rath Löwig zu Mannheim, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Reinhard dafelbst; 2. im Mittelheinkreis: Hofgerichts-Rath Dr. Puchelt zu Bruchsal, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Schilling dafelbst; 3. im Oberheinkreis: Hofgerichts-Rath Kirn zu Freiburg, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Wielandt dafelbst; 4. im Seekreis: Hofgerichts-Rath Mann zu Konstanz, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Bujard dafelbst. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Stiftung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in die Münsterkirche zu Konstanz betreffend (eine Monstranz, im Werthe von 4500 fl.). b) Die Staatsgenehmigung einer Stiftung durch den großh. Evangelischen Oberkirchenrath betreffend. c) Die Staatsprüfung im Forstfache für das Jahr 1860 betreffend. Darnach wurden von sechs Forstfahndanten, welche sich der im Dezember v. J. vorgenommenen Staatsprüfung unterzogen haben, folgende zwei: August Wenger von Obrißheim und August Vogel von Karlsruhe unter die Zahl der Forstpraktikanten aufgenommen. III. Diensterledigungen. Die evangelische Pfarrei Baldwimmersbach, Dekanats Neckargemünd, mit einem Kompetenzanschlag von 758 fl. 38 kr. Die evangelische Stadtpfarrei Sinsheim, Diözese Sinsheim, mit einem Kompetenzanschlag von 1325 fl. 26 kr.

V Karlsruhe, 20. Febr. Mit gewohnter Huld erfreute heute Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise, in Begleitung Ihrer Excell. der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Roggenbach, die höhere Mädchenschule mit höchstliehrem Besuche. Der innigste Dank für höchstlieh lebhaftes Interesse am Werke der Erziehung begleitet immer die hohe Frau.

Nastatt, 18. Febr. (Sch. M.) Zur Vervollständigung der hiesigen Werke sollen im Laufe dieses Jahres fünf große Pulvertürme gebaut werden; die Kosten sind zu etwas mehr als 100,000 fl. veranschlagt. Ebenso werden auch diesen Sommer neue Mienenbauarbeiten unternommen werden.

X Von der Kinzig, 19. Febr. Die Arbeiten an der in öffentlichen Blättern vielfach besprochenen eiserne Sitterbrücke über den Rhein bei Kehl nahen sich nun

ihrem raschen Ende, und bereits fahren kleinere und größere Transportwagen mit Baumaterialien über dieselbe hin und her. Die Probefahrt vom diesseitigen Ufer nach dem jenseitigen und wieder zurück, wie man hört, mit vielen schwerbelasteten Transportwagen, ist auf den 1. März festgesetzt. Zu diesem Ereignisse erwartet man außer einer großen Zuschauermenge viele hochgestellte Herren von Karlsruhe, Straßburg und Paris. Die hölzerne Gitterbrücke, welche zum Bau der eisernen neben letzterer aufgeschlagen war, ist schon zur Hälfte wieder abgebrochen. Man will daraus schließen, daß dem Ober- und Unterbau der eisernen Gitterbrücke sehr große Solidität zugetraut wird, sonst hätte man die für große Summen erbaute hölzerne Brücke für allenfallsige künftige Eventualitäten der eisernen noch einige Jahre stehen lassen. Die gänzliche Vollendung und Verwöhnung der Bauten des neuen großartigen Bahnhofs in Keil wird vor Mitte oder Ende dieses Sommers nicht stattfinden.

Freiburg, 19. Febr. (Zbrgr. Ztg.) Umlaufenden Gerüchten zufolge ist der bisherige Pfarrer und Kloster-Veichtvater Karl Weidum zu Echtenthal, ein geborner Vorderberger, zum Domkapitular designirt. — Die vorgestrige Hauptversammlung des neuen Arbeitervereins war recht zahlreich besucht. Der Entwurf der Statuten wurde genehmigt und der Verein für konstitutirt erklärt; er wird von nun an den Namen „Arbeiter-Fortbildungsverein“ führen und sich an den längst bestehenden Gewerbeverein vorzugsweise anschließen.

Donauwörth, 18. Febr. Die bewegten Tage des Faschings sind vorüber und haben der stillen Fastenzeit Platz gemacht. Während des Faschings ging es in unserer Stadt ziemlich nüchtern zu, und es war namentlich kein Ueberschuß an Humor oder Witz wahrzunehmen. Lebhafter war es in der Nachbarschaft, in welcher allwärts der edeln Schauspielkunst, die unser Volkstamm sehr liebt, Huldigungen dargebracht wurden. In Bräulingen wurde die „Genosewa“ von mehr als 100 Personen auf der Straße gespielt, in Wolterdingen „Rosa von Tannenburg“, in Unterbaldingen und Bad Eisenbach „Wilhelm Tell“, in Wubensbach „die Räuber“, in Hüfingen „Hans der Freischnitter“, in Mandelfingen ein Ritterchauspiel u. s. w. Wenn man bei uns auch keine Darstellungen erwarten kann, wie beim Fassionspiel in Oberammergau, so finden doch die Freunde des Volksschauspiels reichliche Abwechslung. — Am Aschermittwoch Abends wurden die Glocken unserer Pfarrkirche, deren größte vor 399 Jahren gegossen wurde, zum letzten Male geläutet, was viele wehmüthige Erinnerungen hervorrief. Sie sollen einem neuen Geläute Platz machen, einem schöneren, volleren, durch reiche Stiftungen und Zuschüsse der Stadt zu Stande gekommenen. Meister Rosenlacher in Konstanz, der berühmte Glockengießer, hat den Guß übernommen, der sehr gut ausgefallen sein soll. Die neuen Glocken sollen am 4. März, dem Geburtstage des durchlauchtigsten Fürsten Karl Egon, des hohen Patrons und Wohltäters unserer Pfarrkirche, zum ersten Male geläutet werden. — Wir haben gegenwärtig wahres Frühjahrs-wetter, zu warm und schön für diese Jahreszeit; denn es wird sich nicht fehlen, daß sich in kurzer Zeit wieder rauhe Winde, Schnee, Regen und Stürme einstellen und länger bei uns verweilen werden.

Stuttgart, 19. Febr. Ein hiesiges Lokalblatt schreibt: Man behauptet wohl mit Recht, daß die Regierung, falls sie in der Konföderatsfrage vor der Kammer unterliegt, aus derselben keine Kabinetsfrage machen wird. — Man spricht davon, daß eine Einberufung der Landwehr im Werke liege. Daß der Plan besteht, hat seine Wichtigkeit; ob er aber auch zur Ausführung kommt, ist noch unbestimmt.

München, (Augsb. P.Z.) Bis ersten April formirt Bayern vorderhand 6 Batterien gusseisener Kanonen nach preussischem Systeme; ebenso sind bis dahin 200 Kanonen nach diesem Systeme umgeändert. Es erhalten auch die ersten und zweiten Bataillone jeden Regiments bis zum oben bezeichneten Zeitpunkt theils neue, theils umgeänderte Gewehre aus der Gewehrfabrik zu Amberg nach der Podeswils'schen Konstruktion.

München, 18. Febr. (M. M. Z.) Gestern Abends 10 Uhr sind, von Kufstein kommend, 100 ehemalige neapolitanische Soldaten aus dreimonatlicher Gefangenschaft in Piemont im traurigsten Zustande hier eingetroffen, darunter 54 aus Bayern.

Aus Franken, 17. Febr. Das „Leipz. Journ.“ will wissen, daß König Franz von Neapel das durch seine romantische Lage weithin berühmte und vielfältig besuchte Jagdlokal bei Eichtenfels, früher eine der berühmtesten Benediktinerabteien und jetzt die Sommerresidenz des Herzogs Maximilian von Bayern, des Schwiegervaters des genannten Königs, zu seinem Asyl wählen werde.

Wiesbaden, 18. Febr. (Fr. Z.) Der Landtag wurde heute im Auftrag des Herzogs durch den Staatsminister Prinzen v. Wittgenstein eröffnet. Die Rede, welcher dieser an die Versammlung richtete, stellt die Vernehrung der direkten Steuern um ein Simplum (in Folge vorübergehender besonderer Anforderungen) in Aussicht. Die neu vorzulegenden Gesetze werden betreffen: 1) Die Regulirung der Besoldungen der Real- und Elementarschullehrer; 2) die Besteuerung der Bergwerke, der Aktiengesellschaften u.; 3) die Erbauung neuer Eisenbahnen; 4) die Stellung der für die Truppen erforderlichen Pferde (Expropriation). Damit sind denn die im vorigen Jahre vom Landtag gestellten Anträge thunlichst berücksichtigt.

Wiesbaden, 18. Febr. (M. Z.) Unmittelbar nach der heute Morgen stattgehabten Eröffnung des diesjährigen Landtags fanden öffentliche Sitzungen der Ersten und Zweiten Kammer statt, welchen Ministerialrath Bigelius und Regierungsrath Grimm als landesherrliche Kommissarien beiwohnten. Die Versammlung der Ersten Kammer wurde in Kenntniß gesetzt, daß der Herzog dessen Bruder, den Prinzen

Nikolaus, zum Präsidenten, und den Landesbischof Dr. Wilhelm zum Vizepräsidenten der Ersten Kammer für die Dauer der diesjährigen Sitzungszeit ernannt habe. — Die Sitzung der Zweiten Kammer eröffnete deren erster Vizepräsident Abg. König anstatt des seit längerer Zeit kranken Präsidenten Dr. Braun. Bei der heute stattgehabten Landtags-Eröffnung war der General v. Weidbach-Büresheim, der seitperige Stellvertreter des Erzherzogs Stephan, nicht anwesend. So viel wir erfahren haben, hat der General sein Mandat niedergelegt.

Koblenz, 18. Febr. Seit einigen Tagen passiren große Massen französischen Silbergeldes, jetzt schon einige Millionen betragend, auf Dampfbooten rheinabwärts an unserer Stadt vorbei, welche ihren Weg nach unserer Hauptstadt Berlin nehmen.

Die Regierung läßt gegenwärtig durch eine aus Strombau-Beamten und andern Technikern bestehende Kommission den Mittel- und Niederrhein bereisen, um zu untersuchen, ob und was von Staats wegen vorzusehen sei, um die oft eintretende Kalamität der Ueberschwemmungen, wie sie jetzt einen Theil des Regierungsbezirks Düsseldorf heimgesucht haben, wo nicht zu verhindern, doch zu mildern. Der Kommission sind 2 kleine Dampfboote zur Verfügung gestellt. Wir wissen noch nicht, welche Vorschläge dieselbe machen wird, aber in Holland hat sich bereits vielfach die Ueberzeugung ausgesprochen, daß ein paar kleine, aber fest gebaute und eisengepanzerter Dampfer vollkommen genügen würden, das Eis zu durchfahren, dasselbe mit hin zu lösen und zum Abtreiben zu bringen. Das Mittel ist in der That, aber leider zu spät, in den ersten Tagen des Februars versucht worden; ein solcher holländischer Kriegsdampfer hat an einem Tage das schwere Eis der Baal auf einige Tausend Ellen durchbrochen und gezeigt, was in dieser Weise zu leisten ist.

Berlin, 19. Febr. Gestern Abend fand im königl. Schloß das schon erwähnte, vom Generalmusikdirektor Meyerbeer geleitete Trauerkonzert statt. — In hiesigen politischen Kreisen, namentlich aber in der Hofgesellschaft, war gestern Abend das Gerücht verbreitet, der Minister v. Schlegel sei zum königl. Hausminister ernannt und werde den diesseitigen Gesandten bei der türkischen Pforte, Grafen v. d. Goltz, zum Nachfolger erhalten. Wederzeitig wird heute diesem Gerücht mit großer Bestimmtheit widersprochen. Auch erscheint dasselbe aus verschiedenen Gründen schon an sich sehr unglaubwürdig. — Der frühere Finanzminister v. Bodelschwing ist, wie sich nunmehr ergibt, nicht zur Uebernahme der Hauptverwaltung der Staatsschulden, sondern zur Verwaltung über ständige Verwaltungsangelegenheiten der Provinz Westfalen nach Berlin berufen worden. Als Kandidaten für den erledigten Posten eines Direktors der Staatsschuldenwesens nennt man fortwährend in erster Reihe die Geh. Oberfinanzräthe Bitter und Samet. — Gutem Vernehmen nach rüdt der Minister des Innern demnächst beim Landtag den Entwurf einer neuen Kreisordnung einbringen. Dieser Entwurf soll im Wesentlichen der schon in der letzten Session zur Verabreichung gestellten Vorlage entsprechen. Auch das bereits erwähnte neue Pensionsgesetz soll alsbald dem Landtag vorgelegt werden. — Bei der gestrigen Ertragswahl im Rangardter Wahlkreise wurde der Kandidat der konservativen Partei, Justizrath Wagener, Begründer der „Neuzzeitung“, zum Abgeordneten gewählt. Derselbe erhielt 166 Stimmen gegen 155, welche dem ministeriellen Kandidaten der liberalen Partei, Kreisrichter v. Rehler, Neffen des Ministers Grafen Schwerin, zufielen. — Der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Bonin, hat im Hinblick auf die Rücksichten, welche ein Verlassen seines wichtigen Verwaltungspostens jetzt nicht gestatten, im Genthiner Wahlkreise ein neues Mandat abgelehnt. Die Ertragswahl für denselben soll demnächst stattfinden.

Nudolsdorf, 15. Febr. Staatsminister v. Verbrat eröffnete am 12. d. im Auftrage des Fürsten den Landtag. Zu den Vorlagen gehört ein Gesetzentwurf über die Verbesserung der Beförderungen der Volksschullehrer.

Koburg, 18. Febr. (M. Korr.) Auf Schloß Banz, der reizend gelegenen Besitzung des Herzogs Mar in Bayern, herrscht rege Thätigkeit, um die prächtigen Räume der ehemaligen Benediktinerabtei für hohe Gäste wohnlich einzurichten. — Die Mitglieder des neugewählten hiesigen Landtags sind seit dem 11. d. M. hier versammelt und haben sich bisher mit den Wahlprüfungen beschäftigt.

Dresden, 16. Febr. Bei Verabreichung des Militärbudgets beschloß die Zweite Kammer heute: „das königl. Ministerium zu eruchen, daß dasselbe eine Reorganisation mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen anderer, besonders kriegführender Staaten, und unter Erwägung der in diesem Berichte (der Deputation) ausgesprochenen Ansichten unverweilt in Angriff nehme und noch gegenwärtiger Ständerversammlung beziehentliche Vorlage mache.“

Wien, 18. Febr. Aus der „Köln. Ztg.“ ist in andere Blätter die Nachricht übergegangen, daß zwischen dem Oberbefehlshaber der italienischen Armee, Ritter v. Benedek, einerseits, dem Erzherzog Albrecht und dem Kriegsminister Grafen v. Degenfeld andererseits Zerwürfnisse ausgebrochen seien. Die „Allg. Ztg.“ erklärt diese Nachricht für ganz unbegründet. — Die „Wien. mediz. Wochschr.“ schreibt: „Woche um Woche verstreicht, ohne daß irgend ein Schritt zur Abhilfe der Uebelstände im Wiedener Spital bekannt wird; es sind nunmehr mehr als drei Monate seit dem Bekanntwerden jener Uebelstände verflossen, und bis heute — ohne Resultat.“

Wien, 19. Febr. Der Kardinal Fürst-Primas v. Serotowski wird heute hier eintreffen, um dem Kaiser die Wünsche Ungarns noch einmal darzulegen. — Der F. Z. M. v. Benedek hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und wird heute nach Verona abreisen. — Auf der Wiener-Neustädter Gasse werden heute Vormittag in Gegenwart des Erzherzogs Wilhelm und des F. Z. M. v. Benedek Probever-

suche mit den verbesserten gezogenen Kanonen vorgenommen. — F. M. E. Hauslab ist, nachdem er eigens darum angefragt, nun mit dem Charakter eines Feldzeugmeisters in den Ruhestand versetzt worden. — Baron Bay wird erst in einigen Tagen hier eintreffen, da derselbe einen Auszug auf seine bei Debreczin gelegenen Güter macht. — Der k. k. österreichische Gesandte Graf v. Szechenyi wird morgen von Kom hier eintreffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wesß, 16. Febr. Ueber die Konferenz, zu welcher der Hofkanzler Baron Bay die Obergespänne geladen hatte, berichtet der „Wesßer Lloyd“:

„Am 14. d. M., Abends, fand im Primatialgebäude zu Ofen eine Zusammenkunft des Hofkanzlers Baron Nikolaus Bay mit den hier anwesenden Obergespänen statt. Der Kanzler setzte die Sachlage auseinander. Er erzählte, mit welcher Resignation er sein schwieriges Amt übernommen; die Organisation der Komitate als seine erste Aufgabe betrachtend, seien die Instruktionen erlassen worden. Nicht im Ton des Vorwurfs, sondern als eine vollbrachte Thatfache erwähnte Baron Bay, wie die Komitate mit Umgehung der Instruktionen sich auf den Boden der 1848er Gesetze gestellt hätten; mit gerechter Befriedigung könne er die Ertragschaften anführen, die sich an seine Amteiteilung knüpfen. Er verlange nun, zu wissen, ob er in seiner schwierigen Stellung auf die Komitate zählen könne; bisher mußte er in Wien den Vorwurf hören, daß man dem Kanze so viel gegeben, daß aber das Land dafür Nichts zurückzugeben habe. Diese Wendung benützte der Redner, um auf den Hauptzweck seiner Auseinandersetzung, auf die von den Komitaten ausgesprochene Steuererweigerung, überzugehen; er wies auf die Nothwendigkeit der Steuern hin, ohne welche die Räder der Staatsmaschine in Stockung gerathen. Die Komitate selbst mühten dies einzusehen haben, indem sie die Ausfuhr der Domestikalsteuer als eine ihrer ersten Aufgaben betrachteten; um wie viel weniger könne der Staat der zu seiner Erhaltung nöthigen Abgaben entbehren. Er ermahnte zwar vollkommen das Gewicht jener Motive an, welche die Komitate in ihren Beschlüssen geleitet, und erlaube daher die anwendenden H. H. Obergespänne, ob sie nicht irgend einen Ausweg wüßten, durch welchen die Bedenklichkeiten der Komitate und die Bedürfnisse des Staates vermittelt werden könnten.“

Sämmtliche hierauf folgende Reden waren der Widerhall jenes Vertrauens, welches das ganze Land für die hochgeachtete Persönlichkeit des Kanzlers empfindet. Dem Vertrauensvotum der Versammlung gab Graf Johann Cziráky den beredtesten Ausdruck. Der Kanzler (äußerte er) könne nicht nur auf die Sympathie der hier versammelten Obergespänne, sondern auf das allgemeine Vertrauen des Vaterlandes zählen; ja der Redner sprach sogar die Ueberzeugung aus, daß, wenn der Kanzler den bedauerlichen Entschluß fassen sollte, von seiner hohen Stellung abzutreten, sich im ganzen Land kein Nachfolger finden werde, dem die Nation dasselbe Vertrauen entgegenbrächte. Dieselbe Einmüthigkeit, mit der sich die Versammlung in ihren Sympathien für die Person des Kanzlers bezeugte, dieselbe Einstimmigkeit der Anschauung herrschte in Bezug auf die Steuerfrage. Die Obergespänne gaben die Erklärung ab, daß sie in diesem Punkt bloß ihre individuelle Meinung aussprechen und nicht berechtigt seien, ihre Komitate zu vertreten; die Theilnahme an der Einbringung einer mit Umgehung des Landtags ausgesprochenen Steuer erklären sie als einen Akt, der gegen das Gesetz und ihr Gewissen verstoße. Uebrigens sei in den betreffenden Komitatsbeschlüssen auch ausgesprochen worden, daß man der Einbringung der Steuern kein Hinderniß in den Weg legen werde, und es stehe der Regierung frei, die Steuern mit Umgehung der gesetzlichen Jurisdiktionen einzuhoben, obgleich die Versammlung die Verantwortlichkeit für die aus einem solchen Vorgehen erwachsenden Resultate nicht übernehmen könne. Noch gab der Kardinal-Primas von Ungarn, der als Obergespan des Graner Komitats in herzlicher Anrede „seine Kollegen“ begrüßte, gleichfalls dem allgemeinen Vertrauen des Landes für die Person des Kanzlers in warmen Worten Ausdruck, und die „Konferenz der Obergespänne“ war geschlossen.“

Wesß, 18. Febr. Wie das heutige Abendblatt des „Wesßer Lloyd“ aus Lugos vom 15. meldet, wurde daselbst der gewesene Honvedgeneral Aboth durch die Gendarmen verhaftet und nach Temeswar abgeführt.

In der heutigen Justizkonferenz wurde das Preßgesetz vom Jahr 1848 mit schwebendlichem Verfahren, dann das erste Hauptstück des Gutachtens der Montankommission (die Steinkohlen-Gewerke betreffend) angenommen. In der heutigen Sitzung der Stadirepräsentanz wurden die Vize-Stadthauptleute und Stadtleitende gewählt, dann eine Adresse an den Monarchen wegen des Belagerungszustandes in Krumo und die Antwort auf das Warasbinder Kundschreiben authentifizirt. Die heute angenommene Adresse der Stadt Ofen auf das kaiserl. Reskript hält den Ideengang der Cötvöds'schen Rede ein.

Italien.

Turin, 16. Febr. Wie die „Armonia“ meldet, kontrahirt die sizilianische Regierung mit dem Haus Bischofsheim u. Goldschmidt ein Anlehen von 6 Millionen Franken, um die dringlichsten Arbeiten fortzusetzen. — In dem Briefe, welchen Garibaldi an den Munizipal-Körper von Genua gerichtet hat, um ihm für die seiner Obhut anvertraute Fahne der Carabiniers zu danken, befindet sich folgende Stelle:

Diese Fahne wird noch einmal den tapferen Kindern Italiens an dem Tage übergeben werden, an dem der erste Kriegszug erfolgt, um den Rest der Tyrannen, welche sich noch auf unserm Boden befinden, für immer hinauszujagen.

Die in Genua gebildete Kommission zur Empfangnahme von Nationalgeschenken, um dieselben Garibaldi anzubieten, hat von den Patrioten in Padua und Treviso

(Venedig) die Summe von 1000 Fr. nebst folgendem Schreiben erhalten:

Padua und Treviso senden 1000 Fr. als schwachen Beweis ihrer Dankbarkeit für Alles, was der große Kapitän Joseph Garibaldi zu Gunsten Italiens gethan hat, und in der Hoffnung, daß er nicht verfehlen werde, das Emanzipationswerk zu vollenden.

Turin, 17. Febr. Die „offizielle Zeitung“ zeigt an, daß der König heute dem Gesandten des Königs von Preußen zu Ehren ein Diner gibt.

Turin, 19. Febr. Depeschen aus Neapel vom 18. melden die Veröffentlichung der Dekrete in Betreff der gerichtlichen Reformen. Das Strafgesetzbuch und das Strafverfahren, sowie die gerichtliche Organisation Oberitaliens treten vom 1. Juli 1861 an in den neapolitanischen Provinzen in Kraft.

Genua, 15. Febr. Man schreibt der „Gazette de France“: P. Passaglia ist von Rom angekommen. Es ist einer der wenigen Anhänger Piemonts und der Verfassung. Man bietet Pius IX. an, ihm alle seine Staaten zurückzugeben, Umbrien, die Marken, die Romagna, unter der Bedingung, daß er B. Emanuel als politischen Vikar anerkennt, eine piemontesische Garnison, das Parlament im Capitol und eine konstitutionellen König im Quirinal aufnimmt.

Mailand, 15. Febr. (A. Z.) Am 13. d., Abends 10 Uhr, langte der General Lamarmora von seiner Mission zu Berlin in Mailand an und wurde sogleich beim König im Theater in dessen Loge vorgelassen, wo er demselben einen Brief übergab, den man für ein Handschreiben des Königs Wilhelm I. hielt. Zu gleicher Zeit langte auch die Depesche der Uebergabe von Gaeta an. Nachdem der König dieselbe gelesen und sie der Herzogin von Genua mitgeteilt hatte, übergab er sie dem General Lamarmora, damit die Nachricht auch dem Publikum kundgethan werde, welches davon in Kenntniß gesetzt, in ein solches Geschrei und Wollen ausbrach, daß auf einige Zeit die Vorstellung eingestellt werden mußte.

Livorno, 19. Febr. (A. Z.) Der Redakteur des „Contemporaneo“ wurde von den Geschworenen zu 1000 Fr. Geldstrafe und zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, das Blatt selbst unterdrückt. Die toskanischen Bischöfe haben ihre Diözesanen in den Fastenmandaten vor der schlechten Presse nachdrücklich gewarnt. Der frühere Gesandte in St. Petersburg, Senator Sauli, wird Generalgouverneur in Toskana.

Nom, 16. Febr. Dem Vernehmen nach hat Franz II. den Vanden in den Abruzzen befohlen, sich aufzulösen. Das „Giorn. di Roma“ demüthigt die franz. Blätter, welche von Unterhandlungen zwischen dem päpstlichen Stuhl und Piemont gesprochen hatten. Es fügt bei, der beste Beweis für die Unschicklichkeit dieser Nachricht liege in der fortdauernden Verfolgung der Kirche. Die Abreise des päpstl. Nuntius, Mgr. Sacconi, nach Paris ist aufgeschoben. Am verflohenen Donnerstag rief die auf dem Corso versammelte Menge: „Es lebe B. Emanuel! Es lebe die Einheit!“ Es sollen selbst Geistliche mitgerufen haben. Die französischen Patrouillen forderten die Menge zum Auseinandergehen auf, welcher Aufforderung dieselbe auch nachkam.

Nom, 16. Febr. Borigen Mittwoch war der Corso aus Anlaß der Uebergabe von Gaeta beleuchtet. Das unitaristische Komitee kündigte eine Beleuchtung für Dienstag an, Tag der Eröffnung des italienischen Parlaments.

Zu Neapel fanden während der Uebergabe von Gaeta Aufhebungen vor. Ein Haufe rottete sich vor dem erzbischöflichen Palaste zusammen, wo er Erzeffe beging. Am spanischen Konsulat wurden die Fenster eingeworfen. Ritter Nigra versprach Genugthuung und Bestrafung der Schuldigen. In Gaeta fanden die Piemontesen mehrere hundert Typhusfrank. General Ciadini soll zum „Herzog von Gaeta“ ernannt werden.

Messina. General Chiabrera, der Oberbefehlshaber der „Italiener“ in Sicilien, hat dem Marschall Fergola am 14. Febr. Abschrift der Kapitulation von Gaeta mit der Anforderung übersandt, die Titabelle von Messina zu übergeben, deren Kommandant er ist, und deren Uebergabe den freien Abzug der Hälfte der in Gaeta kriegsgefangenen gehaltenen Besatzung im Gefolge haben sollte. Marschall Fergola hat sofort erwiedert, er werde die Titabelle nur auf Befehl des Königs Franz II. übergeben; diesem allein erkenne er das Recht zu, ihm die Uebergabe einer Festung zu befehlen, so lange er noch die Mittel habe, dieselbe zu verteidigen. General Chiabrera hat diese eines Soldaten würdige Antwort, wie ihm seine Instruktionen vorschrieben, sofort an den Grafen Cavour berichtet. Da der Minister Casella in Gaeta zurückgeblieben ist, um alles Einzelne beaufsichtigen der Kapitulation anzuordnen, so wird er mittlerweile die Kommandanten der Titabelle von Messina und Civitella del Tronto von den jüngsten Ereignissen in Gaeta unterrichtet haben.

Neapel, 17. Febr. Von Calabrien wurde ein Schiff mit Waffen und Bourbonischen Soldaten an Bord avisiert, das in die Gewässer von Taranto fuhr.

Franreich.

Paris, 19. Febr. Die Konferenz über die syrische Angelegenheit hat heute unter Vorsitz des Hrn. Thouvenot ihre erste Sitzung abgehalten. — Baron Gros, franz. Bevollmächtigter in China, ist am 22. Jan. in Manila angekommen und von da am 28. nach Suez weiter gereist, wo er den 28. Febr. eintreffen soll. — Hr. de la Roncière le Noury ist aus der Levante in Paris angelangt. — An der Börse war heute angeschlagen: „Durch Verfügung des Hrn. Präsidenten des Seinetribunals ist Hr. Graf Germiny, Gouverneur der Bank, zum provisorischen Administrator der Caisse générale des Chemins de fer mit unbedingtsten Vollmachten ernannt worden.“ [Folge der Verhaftung Mirès.] — Der „Constitutionnel“ äußert sich heute wie folgt über die Rede B. Emanuel's:

Diese wahrhaft königliche Rede ist der Höhe der Situation angemessen, in welche die Umstände den König B. Emanuel versetzt haben. Man wird in Frankreich den warmen Ausdruck der Gefühle bemerken, welche der erhabene Redner für uns bewahrt und welche das italienische Volk theilt. Die Würde in demjenigen Theil seiner Rede, wo er Anspielung auf Venedig macht, wird Niemand entgehen. Es kam in der That Emanuel zu laut zu erklären, daß er sein Leben und seine Krone für Italien auf's Spiel setzen konnte; aber er fühlte sich nicht berechtigt, die Existenz und die Schicksale einer Nation auf's Spiel zu setzen.

Die Besprechung der Laguerrennière'schen Broschüre in der Pariser Presse dauert noch fort, und zwar erheben sich die Blätter der angegriffenen Partei zu einer lange nicht dagewesenen Energie der Sprache. So geht z. B. heute die „Union“ dem Verfasser der Broschüre hart zu Leibe. Sie wirft ihm in heftigen Ausdrücken vor, eine Sache, wo es sich um so Hochwichtiges handelt, als eine Sache des Eigensinns und der Hartnäckigkeit, der Rache und der Lindankbarkeit, des Handels und der Pension hingestellt und instiftet zu haben.

Was ist — fragt Hr. Blanc — aus den Verträgen geworden? Wie würden die Rechte der italienischen Fürsten wieder eingesetzt? Wo ist die Konföderation? Wo der Kongress? Wer machte sie scheitern? Hat etwa der Paps die andere Broschüre geschrieben? Offenbar muß Hr. v. Laguerrennière wissen, daß dies nicht der Fall ist! Und erstrebt sich diese andere Broschüre nicht, dem Paps, anstatt seiner umgeschmälerten päpstlichen Domäne, Rom und die Bannelei anzubieten? Wer wurde hier getäuscht? Und wer kann den Kardinal Antonelli tabeln, daß er nach so vielen Täuschungen mißtrauisch wurde? Niemand täuscht sich, und wenn man diese hohe Trauer durch Anschuldigungen und Klatschereien zu entstellen sucht, so täuscht man die öffentliche Meinung und sich selbst. Denn in der That, wenn die Millionen der Leser, welche der Reiz der Broschüre anzog, jaht sein werden der wohl- und wohl-tügenden Phrasen, dann wird die Wirklichkeit nicht weniger bringend in den Vordergrund treten. Aus dem Paps, diesem Lindankbaren, umgeben von den Katholiken, „bösen Intriganten“, — was werden Sie aus ihm machen? — Mit Rom, diesem Rom, Vampirsad der christlichen Welt, diesem Rom, auf welches die Revolution lauert, was wollen Sie damit begünstigen? Darauf antworten Sie. Das ist die Hauptsache!

Der „Sicile“ (demokratisch) kann sich dem Gefühl nicht entziehen, daß der Opposition gegen die kaiserl. Politik doch etwas mehr als eine Parteintrigue, daß ihr ein zur Stütze füttlichen Ernstes zu Grunde liegt. Aber, meint er, wir haben es mit einer gegebenen Lage zu thun; eine französische Armee allein hält die weltliche Macht des Papsitums. Diese Armee kann nicht auf unbestimmte Zeit in Rom bleiben. Gie sie ihre Truppen zurückzieht, beschwört die französische Regierung das Papsitum, sich mit Italien auszuöhnen. Glaubt Ihr, daß diese Ausöhnung möglich ist? Wenn ja, so dringt darauf; wenn nein, so gebt den Weg an, den das Papsitum einschlagen soll. Aber weder durch Euren Jammer, noch durch Euren Jörn löst Ihr diese Aufgabe.

Das „Journ. de Toulouse“ schreibt folgendes: Es ist die Rede davon, in dem Bezirk des 6. großen Armeekorps ein Lager zu errichten. Der Maire von Toulouse läßt deshalb in der Umgegend dieser Stadt Aufnahmen vornehmen. Das nöthige Terrain für das Lager und alles Zubehör wird auf 1800 Hektaren veranschlagt. — 3proz. 68.25.

Paris, 19. Febr. Von den höchsten Zirkeln bis in die Portierloge, in diplomatischen wie in politischen Kreisen, im Kabinett wie an der Börse, spricht man nur von — Mirès. Ich zeigte Ihnen gestern die Verhaftung des Direktors der Eisenbahn-Kasse an; heute sollen, sagt man, auf Anordnung des Untersuchungsrichters abermals mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein. Unter den Verhafteten nennt man den ehemaligen Inhaber einer vorzüglichen Bibliothek. Gegen Mirès sollen, wie man sagt, sehr gravierende Dinge vorliegen. So wird berichtet, die Menge der emittirten römischen Eisenbahn-Obligationen soll die legale Zahl von 280,000 St. weitans übersteigen. Gleiches Verhältnis soll bei den ausgegebenen Serien der samojen türkschen Anleihe der Fall sein. Als Urheber der Wiederaufnahme des Mirès'schen Prozesses, den man wahrcheinlich im Interesse der „... pudour publique“ zu begraben gedachte, nennt man Hrn. Jules Favre, der in der Adresskommission mit „vollständigen Einhaltungen“ gedroht haben soll, wenn — wie der berühmte Anwalt sagte — es in Frankreich keine Justiz mehr gibt. Die, welche diese Drohung vernahmen, prüften Herz und Nieren, und der Prozeß Mirès wurde wieder in Szene gesetzt. Uebrigens soll Hr. Mirès, auf's höchste erzürnt über diese „désalliance intéressée“ seiner Freunde, der hohen Justiz eine Liste beizubringen haben, die der des Leporello nicht nachsteht. Der kais. Kabinetsekretär Moequard nahm seine Entlassung „aus Gesundheitsrücksichten“. Der Senator Baron v. Croze ist, welcher nach einer heftigen Disputation wegen des Papses mit dem Prinzen Napoleon den Luxemburg-Palast frank verlassen mußte, ist an einer Brust- und Halsentzündung gestorben. — Die Laguerrennière'sche Broschüre hat in dem Gesetzgeb. Körper vollständig Hiasco gemacht. Wird sie nach der einen Seite hin als unbestimmt und „unfertig“ bezeichnet, so kam sie auf der andern Seite der katholischen Partei ganz gelegen, und sie wird nun in der Adressdiskussion ihr Terrain anders wählen, als sie bisher beabsichtigte. Anstatt den Paps zu verteidigen, wird man die Regierung angreifen und durch eine Reihe von That-sachen nachzuweisen versuchen, daß seit 1848 systematisch an Zerstörung der weltlichen Gewalt des Papses gearbeitet wurde. — An der Börse war heute das Gerücht von Erkrankung des Papses verbreitet. — Der Bischof Landrian von Rochelle soll zum Nachfolger des Bischofs von Auch und zum Erzieher des kais. Prinzen bestimmt sein. An Stelle des vom Paps nicht bestätigten Abbé Maret wird die Regierung für den erledigten Sig von Bamers den syrischen Missionar Abbé Lavigerie in Vorschlag bringen. — Gräfin Goyon ist mit ihrer Familie aus Rom in Paris eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Febr. In der heutigen Staatsraths-Sitzung wurde die Einberufung der holländischen Stände

zum 6. März beschloffen. Der Gegenstand der Vorlagen ist noch unbekannt.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Febr. (Köln. Zig.) Gestern hat der Reichsrath, unter dem Vorsitz des Kaisers selbst, eine fast siebenstündige Berathung gehalten und die vierzehn ersten Artikel des Bauern-Gesetzentwurfes, welche die allgemeinen Grundsätze der Emanzipation feststellen, fast unverändert angenommen. Gestrichen wurde nur der Volostoy prawlenie (die Gemeindeverwaltung), dessen Mitglieder von den Bauern gewählt werden sollten, und an seine Stelle ein gutsherrlicher Magistrat gesetzt. Morgen soll wieder eine Sitzung stattfinden. Der Kaiser hat erklärt, es sei sein bestimmter Wille, daß am 3. März, dem Jahrestage seiner Thronbesteigung, die Proklamirung des Gesetzes erfolge, auch wenn die Verfügungen über die spezielle Ausführung noch nicht fertig seien. Die Hauptredner sind Großfürst Konstantin, Fürst Gagarin, der Domänenminister Murawiew und der Generalgouverneur von Petersburg, Ignatieff (Vater des Gesandten in China).

Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 18. Febr. (Heidelbr. Z.) Das Preisauschreiben der Verlagsanstalt M. Schönböck und Komp. in Lahr, welche durch dasselbe den neuen „Liedern aus dem Engen“ Rodenstein, Berles, Letzte Hofe u. würdige Kompositionen für das Allgemeine deutsche Kommerzbuch sichern wollte, hat außerordentlichen Anklang gefunden. Mehrere hundert Kompositionen liegen eben dem Ausschuß des badischen Sängerbundes, bestehend aus den H. Musikdirektoren Krug und Henrich in Karlsruhe, Koch in Heidelberg, Zimmermann in Mannheim, Engesser in Weinheim, zur Prüfung und Ausschreibung vor. Die H. Ditt, Rodé, Schöffer und Stepan, welche bekanntlich ein herrliches Quartett bilden, haben es übernommen, etwa 6 erwählte Kompositionen jedes Textes vor verammeltem Publikum im Museumsaal in Heidelberg vorzutragen, bei welcher Gelegenheit der Ausschuß des badischen Sängerbundes unter Zugung des Hrn. Sielows in Heidelberg und Deputirter der südbadischen Verbindungen den Preis (30 Dukaten) bestimmen wird.

Aus dem Amtsbezirk Rork, 19. Febr. Die große Wohlthat, welche die große Regierung durch Einrichtung des Landpostboten-Dienstes erwiesen, hat längst die dankbarste Anerkennung gefunden, und findet sie noch immer. Dennoch dürfte sich eine Erweiterung derselben in der Weise empfehlen, daß auch an den Sonntagen, wo ja auch die Eisenbahnzüge gehen und deren Personal Dienst hat, die Postboten gingen. Wer nicht an einem Postorte wohnt, kann das Peinliche dieses einen ausfallenden Postbotentages kaum würdigen. Bei der Eisenbahnverwaltung sind für die Bahnwarte sog. wöchentliche Ablöser aufgestellt, welche auch in Erkrankungsfällen der Ersteren deren Dienst versehen. Könnte man nicht auch die gleiche Einrichtung bei den Postboten treffen, und auch für diese Ablöser aufstellen, welche dann an den Sonntagen und in Erkrankungsfällen deren Dienst versehen könnten? In Erkrankungsfällen der Postboten dürfte es oft schwer werden, schnell einen passenden Ersatzmann zu finden.

Aus dem Oberheinkreis, 17. Febr. (Zur inländischen Pferdezucht.) Im Jahr 1859/60 wurden von 114 Hengsten 5263 Stuten bedekt, von welchen 1927 Fohlen gefallen sind. Es kommen somit auf 1 Hengst 46 Stuten und 17 Fohlen, oder 36,61 Prozent. Das Fohlergebnis, obwohl hinter dem des vorhergehenden Jahres, welches 40,36 Prozent lieferte, zurückstehend, kommt dennoch den besseren Ergebnissen der übrigen Jahre des letzten Jahrzehnts gleich. Nicht ohne Einfluß war die Zwangsremontirung, welche die Veranlassung gab, daß tragende Stuten zum Militärdienst abgegeben wurden; am meisten aber trägt das schlechte Resultat einiger Stationen im See- und Oberheinkreise, und zweier sonst guter und bedeutender Stationen des Mittelheinkreises bei. Die meisten Fohlen sind gefallen in Knielagen 66, Malsh 59, Darlanden 57, Althenheim 55, Lieboldheim 48, Reisenheim 31, Kürzell 28, Bischofsheim 27, Legehohr 24, Allmannsweier, Iphenheim und Eggenstein je 23, Hüttenheim 22, Schwarzach 21, Dundenheim 20. Nach den Kreis-Vertheilen sich die Fohlen, wie folgt: Seeheinkreis 311, Oberheinkreis 177, Mittelheinkreis 1209, Unterheinkreis 230. Es wird sonach die Pferdezucht im Mittelheinkreis am stärksten betrieben.

Von J. Fröbel ist bei Fleisemann in München eine Schrift über die venetianische Frage („Deutschland, Oesterreich und Venedig“) erschienen.

In Berlin ist der bekannte Schriftsteller Th. Mügge nach acht-tägigem Krankenlager gestorben.

Marktpreise.

Ergebnis des am 16. und 19. Febr. 1861 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis per Malter.	Ausschlag per Malter.	Abichlag per Malter.
Kernen	1013	722	14 fl. 56 fr.	— fl. — fr.	— fl. 29 fr.
Roggen	16	11	11 fl. 35 fr.	— fl. — fr.	— fl. 5 fr.
Gerste	25	3	9 fl. 46 fr.	— fl. — fr.	— fl. 13 fr.
Bohnen	41	8	9 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. 24 fr.
Linien	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen	2	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischfrucht	163	70	5 fl. 58 fr.	— fl. — fr.	— fl. 8 fr.
Biden	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	354	259	5 fl. 11 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Sparrjette	12	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 21. Febr. 1. Quartal. 26. Abonnementsvorstellung: **Kathar der Weise**; dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Lessing.

Freitag, 22. Febr. 1. Quartal. 27. Abonnementsvorstellung. **Jessonda**; große Oper mit Ballet, in 3 Akten, von Spohr.

Sonntag, 24. Febr. 1. Quartal. 28. Abonnementsvorstellung. **Der Prophet**; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer.

